

Frankfurter Nachrichten

Gegründet 1722

Intelligenz-Blatt

Gegründet 1722

Nummer 279b

Donnerstag, den 8. Oktober 1914

193. Jahrgang.

Der Krieg zur See.

Der Minenkrieg in der Nordsee.

Von unserem Marine-Mitarbeiter.

(Ctr. Bl.) Die geringen Erfolge, die bis jetzt England in dem Kriege, den es uns erklärt hat, aufzuweisen hat, haben in der öffentlichen Meinung Groß-Britanniens eine Nervosität erzeugt, die die britische Admiralität nun durch „höfliche Taten“ zu beruhigen sucht. Dazu gehört die Ankündigung des Minenkrieges großen Stiles. Man kann gleich im Vordereingang sagen, daß auch diese Tat auf der Höhe der bisherigen Kampfführung Englands bleibt; auch sie vermeidet den ethischen Kampf auf offener See (nach dem sich angeblich die englische Flotte so sehr sehnt) und sucht statt dessen den Gegner durch Kampfmittel zu schädigen, die außerhalb aller völkerrechtlichen Abmachungen stehen und wahrscheinlich mehr als den Deutschen den Neutralen gefährlich werden...

Es ist nicht richtig, was England zur Begründung ansührt, daß es mit seinen neuesten Minenaktionen nur dem Beispiel Deutschlands folge, das zuerst und zwar gleich zu Beginn des Krieges den Minenkrieg eröffnete. Deutschland hat Minen nur an die englische Küste gelegt; das entspricht auch ganz genau den völkerrechtlichen Möglichkeiten — es gefährdet nur England, aber keine neutralen Staaten. Das England hingegen jetzt unternommen hat, ist etwas ganz anderes. Nach den englischen Angaben über die geographische Breite und Länge des in der Nordsee verstreuten Minenfeldes haben die Engländer in der Nordsee ein Rechteck durch Minen gesperrt im Umfang von etwa 5000 Quadratkilometer. Es reicht im Süden von dem englischen Hoheitsort Deal bis Ostende und es erstreckt sich somit eine Ueberdeckung der ganzen Mitte der südlichen Nordsee und außerdem nach Süden eine Sperre vor dem Vermelanal. Bereits liegt eine amtliche Kundgebung der skandinavischen Regierungen vor, welche besagt, daß damit der Vermelanal für die Handelschiffahrt vollständig gesperrt ist.

Entspricht etwa die Ausschaltung einer internationalen Weltverkehrsstraße den Vereinbarungen der Haager Konferenz von 1907 über den Minenkrieg? Keinesfalls. Wahrscheinlich würden die skandinavischen Regierungen die Sperrung des Vermelanals nicht sofort feststellen, wenn sie dadurch nicht auch ihren neutralen Handelsverkehr bedroht fühlten! Aber die englische Minensperre ist auch geeignet, die Niederlande vom Seeverkehr abzuschneiden, denn das englische Minenfeld greift mit seiner südlichen Ecke tief in die Nähe der holländischen Küstengewässer. Es bedeutet eine Gefahr für alle neutralen Schiffe, die noch holländischen Häfen wollen. Es ist eine große Frage, ob sich die Niederlande noch weiterhin mit den Bedürfnissen einlassen können, die sie bisher zur See bezogen. Da amerikanische Schiffe an den Lieferungen beteiligt waren, greift der englische Minenkrieg mit seinen Wirkungen über den ganzen Atlantischen Ozean hinüber, sogar in amerikanische Lebensinteressen ein...

Noch einmal: deutsche Minen liegen nur an der englischen Küste. Sie gefährden keine andere Macht, als die, mit der wir eben Krieg führen. Aber England legt sich über alle Kriege, und Völkerrechte hinweg und schädigt die ganze Welt. Es kann nicht unsere Aufgabe sein, zu untersuchen, was zur Wahrung der Interessen der Geschädigten zu tun ist. Wir haben nur darauf hinzuweisen, daß sie jetzt am eigenen Leib kritische Annäherung und Rechtsbegrenzung, englische Vertragsverletzung und „Konventionstrennung“ verspüren. Sie sehen jetzt, wie England abermals seine Macht mißbraucht und wie Deutschland zum Vorkämpfer für alle Staaten wird, indem es den Versuch macht, die englische Weltbeherrschung in ihre Grenzen zurückzuführen.

Auch die neueste englische Tat ist eine Tat der Verlogenheit. Denn der Gedanke liegt zu nahe,

als daß er nicht richtig sein könnte: der Gedanke nämlich, daß England schon aus Gründen der Verteidigung seine jüngste Minenaktion traf. Vielleicht fürchtet es, daß deutsche Kriegsschiffe ihre Fahrten nach dem Kanal und über ihn hinaus nach Schweden hin erweitern. Londoner Blätter haben immer gern der deutschen Flotte gespottet, die sich „nicht herandränge“. Wenn man das in England wirklich glaubte, hätte man keinen Grund gehabt, sich hinter einem großen Minenfeld zu verschanzen. Das Minenfeld ist die Festung gegen die weitere Offensive unserer Flotte, die man in England immer mehr zu fürchten beginnt. Das Minenfeld ist kein Zeichen der Stärke, sondern der Furcht und das Charakteristische dabei ist eben, daß Britannien, um sich zu retten, vor der Vergewaltigung unbedingter, neutraler Staaten nicht Halt macht. Das sind Zusammenhänge, die auf die Dauer auch den Neutralen immer erkennbarer werden müssen.

Ein deutsches Torpedoboot verloren.

Eigene Meldung.

Berlin, 8. Okt. (Ctr. Bl.)

Wie uns mitgeteilt wird, ist am 6. d. Mts., nachmittags, das Torpedoboot „S. 116“ während des Vorpостendienstes in der Nordsee durch den Torpedoschuh eines englischen U-Bootbootes verloren gegangen. Die ganze Besatzung konnte gerettet werden.

Dazu erfahren wir noch, daß die Ueberlebenden von deutschen Streitkräften aufgenommen worden sind. Nach englischen Meldungen handelt es sich bei diesem Ereignis um einen Schuß des englischen U-Bootbootes „E. 9“, das seinerzeit auch den Kreuzer „Hela“ in Grund geschossen haben soll. Das Torpedoboot „S. 116“ stammt aus dem Jahre 1902 und wäre daher eigentlich geschlich schon erloschpflichtig gewesen. Seine Wasserdrückung betrug 420 Tonnern, seine Besatzung etwa 60 Mann.

Englische Kohlen nach Rußland.

WTB. Stettin, 8. Oktober.

Die „Stettiner Nachrichten“ erfahren aus abfolia zuverlässiger Quelle: Western Vortritt brachte ein deutsches Torpedoboot den norwegischen Dampfer „Moby“ auf, der ungefähr 1800 Tonnern Kohlen an Bord hatte. Der Dampfer brach sich auf der Reise von England nach Rußland in der Ostsee; er wurde von dem Torpedoboot nach Swinemünde eingeschleppt.

Zwei englische Marineschiffe ertrunken.

Kopenhagen, 8. Okt. (Ctr. Bl.)

Aus London wird gemeldet, daß zwei englische Marineschiffe, die mit einem Wasserflugzeug am 28. September ausgehoben sind, ertrunken sind. Da das Wetter fürchterlich war, glaubt man, daß die beiden Schiffe, zwei Leutnants zur See, ertrunken sind. (W. B.)

Die Befestigung des neutralen Handels durch England.

Sag, 8. Okt. (Ctr. Bl.)

Übermals ist ein holländisches Schiff von den Engländern ausgebrochen worden. Der Dampfer „Maartensdyk“, der Holland-Amerika-Linie gehörend, der sich auf dem Wege von New York nach Rotterdam befand, wurde am Montag nach Queenstown gebracht. Diese Chile ist jetzt nach der von der englischen Regierung abgegebenen Versicherung, be-

denzmittel wie Kolan, Kaffee und Früchte passieren zu lassen, wenn eine bestimmte angegebene Person in einem neutralen Lande der Empfänger ist, sehr verstimmend.

Die Tüchtigkeit des „Geier“.

Kopenhagen, 8. Okt. (Ctr. Bl.)

In London ist man mit der Tüchtigkeit der in den asiatischen Gewässern stationierten Schiffe der Verbündeten sehr unzufrieden, besonders, daß es der verbündeten Flotte bisher noch nicht gelungen ist, den kleinen ungefähigen Kreuzer „Geier“ unschädlich zu machen, der in den Gewässern der deutschen Karolinen englische Schiffe durch Herabnehmen von Maschinenteilen kampfunfähig macht. (W. B.)

Der englische Druck auf Portugal.

Eigene Meldung.

Berlin, 8. Okt. (Ctr. Bl.)

Wie die „B. Z.“ am Mittwoch aus Wien meldet, verlautet dort in diplomatischen Kreisen, die Beziehungen zwischen Portugal und Deutschland seien gespannt. England wolle die portugiesische Regierung bewegen, aus ihrer Neutralität hervorzutreten und an den Kämpfen teilzunehmen.

Portugiesische Sympathien.

WTB. Lissabon, 8. Oktober.

Der französische Panzerkreuzer „Dupetit-Thouours“, welcher an der Jahresfeier der Proklamation der Republik teilnehmer soll, ist hier eingetroffen. Die Besatzung wurde von der Bevölkerung begeistert begrüßt. Der Minister des Aeußeren hat den französischen Gesandten erlauchet, der Regierung den Dank für die Sympathieumgebung zu übermitteln.

Die Verteidigung von Przemyśl.

WTB. Wien, 7. Okt., mittags.

Künftig wird gemeldet:

Unsere Offensivide hat auch gestern da und dort unter kleineren Gesichten überall ihre Ziele erreicht. Fast einer Meldung eines von einem süddeutschen Flugzeug zurückgekehrten Generalstabsoffiziers wird die Verteidigung der Festung von der kampfbereitsten Besatzung mit der größten Tüchtigkeit und Umsicht geführt. Mehrere Ausfälle haben die feindlichen Linien zurückgedrängt und zahlreiche Gefangene eingebracht. Alle Angriffe der Russen sind unter jurächtbaren Verlusten im Feuer der Festungswerke zusammengebrochen.

In den Karpaten westlich des Wajkower Sattel ist kein Feind mehr. Der bei Maramoroszig eingebrochene Gegner ist geschlagen; die Stadt ist vergangene Nacht in unseren Besitz zurückgelangt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, S. Szeyer, Generalmajor.

Von der Bagdadbahn.

WTB. Bagdad, 8. Okt.

Die Teilstrecke von Itabula; nach Samarra ist dem Verkehr übergeben worden. Die durchgehende Verbindung von Bagdad nach der durch ihre großartigen Ruinen berühmten

ehemaligen Reifensicht Samarra ist hierdurch auf einer Länge von 120 Kilometer hergestellt.

Ein Norweger über deutsche Tüchtigkeit.

WTB. Kristiania, 7. Okt.

Der norwegische Schriftsteller Hjalmar Chr. Jensen schreibt im „Morgenbladet“:

Frägt man nach den Ursachen, wie die Deutschen so gewaltige Taten ausführen konnten, wie sie sie in diesen Tagen tatsächlich ausgeführt haben, so muß man vor allen Dingen ihre glänzende Administration nennen, die militärische wie die zivile, jeder Mann und jedes Ding steht auf seinem Platz. Jeder weiß, wer zu befehlen und wer zu gehorchen hat. Keiner hat Furcht, gegebenen Falls die eigene Macht zu gebrauchen. Wenn es darauf ankommt, kann er auf eigene Faust handeln. Disziplin, Tüchtigkeit und Handeln gehen zusammen. Dies ist selbstverständlich das Ergebnis vieljähriger Übung, die Maschinerie ist gründlich geprüft, die Menschen haben es gelernt, strenge Anforderungen an sich zu stellen.

Der Beginn der Beschließung von Antwerpen.

WTB. Antwerpen, 8. Okt. (Ctr. Bl.)

Der „Bl. Stg.“ zufolge müssen nach Berichten von Flüchtlingen in Antwerpen bereits Granaten niedergegangen sein. Ferner wird mitgeteilt, daß in Berchem, einer Vorstadt von Antwerpen, bereits Granaten niedergegangen sind.

Ein englischer Bericht.

WTB. London, 7. Okt.

Ein Communique des Pressebureaus soll dem Mut und Elan der französischen Truppen in den heftigen Kämpfen nördlich der Oise und bei Lens Anerkennung und bezeichnet die allgemeine Lage als befriedigend. Hingegen wird, daß die Deutschen vor Antwerpen ungeachtet des starken Widerstandes der Garnison ihre Stellungen vorgezogen haben.

Der amtliche französische Bericht.

WTB. Paris, 8. Okt.

Das amtliche Communique von gestern nachmittags 3 Uhr besagt:

Auf unserem linken Flügel dauert die Schlacht mit großer Heftigkeit an, die einander gegenüberstehenden Heere reichen bis in die Gegend von Lens und Labastie; ihre Fortsetzung bilden Kavalleriemassen, die bis in die Gegend von Armentières miteinander kämpfen. Von der Front zwischen der Somme und Maas ist nichts Neues zu melden. In Maure versuchte der Feind von neuem unsere Fortschritte aufzuhalten; aber seine Angriffe sind wieder gescheitert. (Sagen die Franzosen!)

Eine italienische Kritik.

WTB. Rom, 8. Okt.

„Giornale d'Italia“ schreibt in dem heutigen Situationsbericht u. a.:

Ganz gewiß ist der Generaloberst von Klud der wahre Held des Krieges, weil ihm die schwerste Aufgabe anvertraut wurde und er

„Der Weltkrieg.“ Das 2. Heft ist erschienen!

es verstand, sie mit einer Geschicklichkeit und Genialität zu lösen, die auch die Feinde anerkennen. Tatsächlich ist es ihm gelungen, der von überlegenen feindlichen Kräften umzingelt werden sollte, vorzustoßen selbst den Feind mit Umzingelung zu bedrohen und ihn zu zwingen, an verschiedenen Punkten zurückzugehen. General Joffre eilte sofort herbei, um die Sache wieder gut zu machen. Gestern wurde das Gleichgewicht wieder hergestellt. Es ist aber noch nicht gesagt, daß der deutsche tapfere General nicht noch Chancen habe, um die Sicherheit des ihm gegenüberstehenden französischen Detachements in Frage zu stellen.

Die englische Munition in Maubeuge.

Ein amtliches Communiqué erhebt Einspruch dagegen, daß bereits vor Beginn des Krieges englische Munition in Maubeuge vorhanden gewesen sei und daß dieses Englands Absehen beweise, Belgien's Neutralität zu verletzen. Alle englische Munition, die in Maubeuge gefunden worden sei, sei nach dem Beginn des Krieges dorthin gebracht worden.

Poincaré auf dem Kriegsschauplatz.

Poincaré war in Begleitung der Minister Viviani und Millerand sowie des Generals Duporge im Großen Hauptquartier eingetroffen, hatte am Montag vormittag mehrstündige Verhandlungen mit dem Generalissimo Joffre und begab sich nach dem englischen Hauptquartier, wo er sich mit dem Feldmarschall French besprach. Am Dienstag besichtigte der Präsident zwei französische Armeen. Er und die Minister erlaubigten sich nach dem Funktionieren der Verpflegung und Post, des Sanitätsdienstes und des Abtransportes der Verwundeten. Am Mittwoch vormittag besichtigte er in Begleitung Millerands und des Generals Gallieni das befestigte Lager von Paris und traf am Abend wieder in Paris ein.

Gewalttätigkeiten gegen Deutsche in Feindesland.

Der Geschäftskreis des mit der Erdtörung belasteter Gewalttätigkeiten gegen Deutsche betrauten Reichskommissars, Ministerialdirektor a. D. Juchacz, ist dahin erweitert worden, daß er auch die in den übrigen feindlichen Ländern gegen deutsche Zivilpersonen verübten Gewalttätigkeiten zu erörtern hat. Er führt jetzt die Bezeichnung Reichskommissar zur Erdtörung von Gewalttätigkeiten gegen deutsche Zivilpersonen in Feindesland. Die Geschäftsstelle ist, wie bisher, im Reichsamt des Innern, Berlin W. 8, Wilhelmstraße 74.

Was die Russen sagen.

Der Große Generalstab teilt mit: An der Grenze Ostpreußens sehen die Deutschen, welche Verstärkungen aus Königsberg

erhalten haben, ihren hartnäckigen Widerstand in der Nähe zwischen Labialswow und Rastki fort, indem sie die Engpässe zwischen den Seen und Sümpfen des Fluggebietes Lichernogansha ausnützen. Jenseits der Weichsel wurden Vorpostenstellungen aus den Gegenden von Opatow und Sandemir gemeldet. In der Karpaten ist westlich des Flusses Sanok eine österreichische Abteilung geschlagen worden. Maschinengewehre und Gefangene wurden ihr abgenommen. Bei Szolowa, 20 Kilometer nordöstlich von Runkach, haben wir zahlreiche Wagenkolonnen genommen.

Die Cholera.

Von dem Sanitätsdepartement des Ministeriums des Innern wird mitgeteilt: Am 7. Oktober sind je ein Fall asiatischer Cholera in Wien und Graz, zwei Fälle in Währen, Groß-Niemtschitz, Bezirk Auspitz, je ein Fall in Jägerndorf und Teschen, sowie in Schlesien und Galizien, zwei Fälle in Pottow, Bezirk Krasnobrod, bakteriologisch ermittelt worden. In Wien, Graz, Jägerndorf, sowie Groß-Niemtschitz handelt es sich um Personen, die vom nördlichen Kriegsschauplatz eingetroffen sind. Ferner sind nach einem am 6. Oktober angelangten Bericht in Gorlice (Galizien) 20 Fälle bei Militärpersonen durch bakteriologische Untersuchung festgestellt worden.

Zur Geschichte unserer großen Brummer.

(Chr. Fkt.) In der „Allg. Volkstz.“ lesen wir: Man begegnet jetzt in der Straße vielfach der Auffassung, daß die militärische Welt durch das Anstreben unserer 42 Zentimeter-Mörser völlig überhärrt worden sei. Das ist nicht ganz zutreffend oder sollte es wenigstens nicht sein. Der Schweizerische Geschichtswissenschaftler Bruno Scholler erwähnt sie bereits in seinem im Sommer 1911 erschienenen Werke: Handbuch der militärischen Sprengtechnik für Offiziere aller Waffen. Gelegenheitlich der Beschreibung der Wirkungen, welche die japanischen 28 Zentimeter-Bränsgranaten von 350 Kilogramm Gewicht und 45 Kilogramm Ladung und die französischen 22 Zentimeter-Granaten von 90 Zentimeter Länge und 142 Kilogramm Gewicht bei 35 Kilogramm Ladung haben, sagt er dann in einer offenbar erst zum Schluß eingeschobenen Fußnote, welche sich auf die Eindringungstiefen und Sprengwirkungen der genannten Granaten bezieht: „Diese Mörser dürften jedoch aller Voraussicht nach eine weitere Steigerung erfahren, da angeblich Krupp jetzt schwere Belagerungsmörser von 40 bis 42 Zentimeter Kaliber mit Geschossgewichten von 1400 Kilogramm erzeugt.“ Offenbar hat man im Ausland geglaubt, daß dem „Ungeheuer“ des Schweizer kein Glaube beimessen sei, und auch bei uns scheint diese Andeutung von der Offensivität übersehen worden zu sein, bis die letzten Wochen ihre Wahrheit inbrachten, und zum Gelingen und unserer Wegner zum grimmigen Verderb.

Kopenhagen, 7. Okt. (Chr. Bl.)

Ueber die Beförderung der deutschen 42 cm-Mörser hat ein Ostender Berichterstatter der „Times“ folgendes mitgeteilt: Zwei Kanonen, welche unter Bedeckung von 400 Mann Infanterie von Maubeuge gegen Brüssel gebracht wurden, erforderten die Kraft von 26 Motorzugwagen. Jede Kanone war in Stücke zerlegt und jedes Stück wurde durch drei Maschinen gezogen. Die übrigen zwei Maschinen hatten bei Steigungen nachzuhelfen.

Verschiedene Meldungen.

WTB. Braunschweig, 8. Okt. (Richtamt.) Gestern abend ist, vermutlich infolge Selbstentzündung, in der Kuchentoranlage des neuerbauten Getreidehofs der Braunschweiger Roggenmühle Aktiengesellschaft Feuer ausgebrochen, dem der ganze Silo zum Opfer fiel. Etwa 30 000-40 000 Zentner Roggen sind vernichtet worden. Der Gesamtschaden an Gebäuden und Korn dürfte sich auf 1/2 Millionen Mark belaufen. Die übrigen Mühlenanlagen sind unversehrt. Der Betrieb ist nicht gestört.

WTB. Saloniki, 8. Okt.

Die bisher von den Serben in Gemeli gefangen gehaltenen deutschen Landwirte sind freigelassen worden; sie sind in Saloniki eingetroffen.

Das Eisene Kreuz.

Prinz Friedrich Sigismund von Preußen, der älteste Sohn des Prinzenpaars Friedrich Leopold; Feldwebeliger Prinz Max von Sachsen, Bruder des Königs von Sachsen; Wittm. d. H. Fhr. v. Oppenheim, der Ober des Kölner Bankhauses Sel. Oppenheim jr. u. Co. und bekannte Rennschalldesiger; Leutnant in einem Dragoner-Regiment Graf Haubstlin, kommandiert zu einer Feld-Niederabteilung, bekannter Herrentreiter; Ober im Inf.-Regt. 88 Julius Enders, Frankfurt a. M.; Leutnant und Adjutant Wirth im Feldartillerie-Regt. Nr. 68 und der Offiziersstellvertreter Franz Garay im Abteilungsstab des Feldartillerie-Regts Nr. 21, beide aus Frankfurt a. M.

Nach der Mobilmachung nicht gemeldet, Ende August griff bayerischer Landsturm in Belgien zwei Deutsche auf, als sie gerade ein in Brand geschossenes Dorf verlassen. Der eine der Aufgegriffenen war der Landwehmann Heinrich Stähler aus dem Landwehrbataillon Siegen. Er fand in Belgien in Arbeit und hatte bei Ausbruch des Krieges die Absicht, sich nach Deutschland zu begeben, um sich vorchristlich innerhalb drei Tagen beim ersten deutschen Besatzungsmando zu melden. Daran wurde er durch die Belgier gehindert, es konnte ihm also kein Vorwurf daraus gemacht werden, daß er zu dieser Zeit der Vorkehr nicht nachkam. Aber sobald die Deutschen einrückten und er seine Hand bekam, hätte er die Meldepflicht erfüllen müssen. Weil er es nicht getan hat, verurteilte ihn das Kriegsgericht zu drei Monaten Gefängnis.

Fahnenflucht im Komplet. Als der Krieg ausbrach, setzte in der Annahme, daß er von der Anzeigepflicht befreit werde, auch der fahnenflüchtige Musikleiter Kathanael Dellenbusch vom 81. Regiment nach Deutschland zurück. Er war im Sommer 1911 zusammen mit dem Musikleiter Wiedemann fahnenflüchtig geworden und hatte sich nach Luxemburg gewandt, wo er seitdem gearbeitet hatte. Auf dem Wege nach Luxemburg hatten die beiden Schwinde-

leien verübt, indem sie in Rebeim und Albig als Quartiermänner für das 81. Regiment auftraten und sich gut verhielten. Wiedemann ist schon früher abgemeldet worden. Dellenbusch wurde vom Kriegsgericht wegen Fahnenflucht im Komplet und Betrugs zu einem Jahre und einem Monat Gefängnis und zur Verweisung in die zweite Klasse verurteilt.

Wahlscheit für Feldpostsendungen. Es wird darüber geflagt, daß Feldpostsendungen hier sehr und unbrauchbar bei den Truppen ankommen. Eine Leserin hat daransin gute Erfahrungen gemacht mit 22x16 cm großen Zetteln aus Wachstafeln, die sie so näht, daß die Leinwand außen ist. Auf diese Seite läßt sich die Adresse mit schwarzer Tinte schreiben. Graugrün oder grobbraun eignet sich am besten, das Wachstuch darf aber weder zu schlecht, noch zu steif sein, das zu 1,55-2 Mark ist am zweckmäßigsten.

Schlummerrollen für unsere Verwandten. In den Lazaretten vermisst man überall die von den Kranken sehr geschätzte Schlummerrolle. Der von Berlin abgehende Lazaretzug des Professorens von Lettinger erhielt bereits eine Anzahl von Rollen und weichen Rollen in allen Größen. Die Rollen sind als Kopfkissen bei längerem Krankenlager unentbehrlich, ebenso bide Fußrollen und Rollen oder andere Formen für demunbete Glieder. Die private Anfertigung schädigt Lohnarbeiterinnen in keiner Weise, da sie keinen erheblichen Verdienst bringen würde, und ist sehr einfach. Als Größe für das Gesicht ist schon 20 Zentimeter lang und 2 Zentimeter breit empfehlenswert, noch besser 30x30 und so fort bis zu allen Größen; als Stoffmaterial Blauschwarze oder Isen, für große Stücken Rohbaar, Indisfarer und dergleichen; dünner Kessel als Fülle, Leberzug aus welchem weiches Stoff, reinen Wollgarn und Bettlaken oder aus besserem Kessel. Oben und unten ein Band zum Zukleben. Auch Bezüge für kleine Rollen ohne Einlage sind praktisch, sie werden nach Bedarf mit Verbandswatte gefüllt.

Auskunftsstelle für Franzosenvereine (Verein Franzosenbildung-Franzosenbildung). Die Auskunftsstelle im Kaufmännischen Verein, Zimmer 13, Sprechstunden Dienstag und Freitag von 12-1 Uhr, Donnerstags nachm. von 5-7 Uhr, erteilt unentgeltlich Rat über weiltliche Verufe und deren Ausbildungsmöglichkeiten. Zimmer für alleinlebende, berufstätige Frauen und Mädchen werden nachgewiesen.

Deutsche Herrenmode! Wie auf allen anderen Gebieten, so müssen wir auch in der Herrenmode befreit von der Sklaverei der englischen Vorschriften. Deutsche Männer, seid auch deutsch in Hart- und Haartracht. Versuch; nicht immer den Ausländer und besonders den Engländer nachzuahmen in seiner Bartform. Auch unsere Schneider sollten daran denken, etwas Eigenes zu schaffen, und nicht den Schnitt aus der Pariser und Londoner Modediktanden beizubehalten. Darum sollen wir im eigenen Lande heranzuwachsen, als seien wir schlecht kopierte Ausländer. Darum sollen wir nicht den Hut haben, eine Kleidung zu tragen, in der wir auch unsere deutsche Eigenart zum Ausdruck bringen. Wir müssen uns entschließen, mit Stolz in Worten, Handlungen, Tracht und Benehmen als Deutsche zu gelten, als solche aufzutreten und unser Volkstum zu betonen.

Besser als das englische Mondamin ist Dr. Oetker's Gustin zur Bereitung von Puddings, Milch- und Fruchtklammern. (A 927)

Es starben für das Vaterland: Hauptmann Vollmer, Hauptmann Steppuhn, Hauptmann Milken, Hauptmann Lueder, Hauptmann Bullrich, Hauptmann d. R. Probst, Hauptmann d. R. Hahn, Oberleutnant d. R. Müller, Leutnant Maurhoff, Leutnant v. Heppe, Leutnant v. Werder, Leutnant Adolph, Leutnant v. Wittgenstein, Leutnant Sartorius, Leutnant Tüxen, Leutnant Refardt, Leutnant d. R. Hess, Leutnant d. R. Maehler, Leutnant d. R. Tamm, Leutnant d. R. Nostitz. Treue den Treuen! Im Namen des Offizierkorps des Infanterie-Regiments Landgraf Friedrich I. von Hessen-Cassel (1. Kurhessisches) No. 81. Der Chef und Regimentskommandeur. Friedrich Carl Prinz von Hessen, Generalleutnant.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 4. Oktober nach schwerer Verwundung der Hauptmann der Reserve im Inf.-Reg. No. 15 A. W. Loewenstein Ritter des Eisernen Kreuzes Oberlehrer an der Klinger-Oberrealschule, Gauheldmeister im Deutschen Pfadfinderbund. Diese tatkräftige, gemüthliche Persönlichkeit war die Seele unserer Pfadfinderbewegung, unser treuer Freund, den wir nie vergessen können. Die Frankfurter Pfadfinder.

Billige Damenhüte!!! Besuchen Sie unsere Ausstellung garnierter und ungarnter Damen-Hüte Kinder-Hüte Trauer-Hüte ohne jeden Kaufzwang! Größte Auswahl letzter Neuheiten in vornehmem deutschen Geschmack. Umformen von Filz- und Klebehäten. Garnieren und Umgarnehen auch nicht bei uns gekaufter Hüte. Mitteldeutsche Hutfabrik Hertz Engros- und Einzel-Verkauf nur Mainzer Landstr. 116, Mittelbau Kein Laden. 3 Min. vom Hauptbhf. Linie 11 oder 16, Haltestelle Ludwigstr.

Liebesgaben! Während des Krieges offeriere Zigaretten: 1/2 Pfg.-Verkauf 100 Stück 60-80.4, 2/3 Pfg.-Verkauf 100 Stück 95.4-1.20.4, 3/4 Pfg.-Verkauf 100 Stück 1.50-1.90.4, 5 Pfg.-Verkauf 100 Stück von 2.00-3.50 Zigarren nur Qualitätsware 100 Stück von 3.50.4 an. Zigarrenhaus Rupp Bleichenstrasse 14. Güte wird bill u. halt, garn. alle Qual. vermerkt. Wirtsh. Wirtshausstr. 9/11. (A 927) Güte wird nach d. neuen Formen umgearb. u. garn. Döhrer. 35. part. (1894) Güte wird bill u. halt, garniert. (1894) Güte wird bill u. halt, garniert u. mod. t. 50.4 an 1a Ref. CH. u. 747 Gepel

Für Fussleidende welche mit Blattnagel beboftet oder zum Blattnagel neigen, werden durch mein System Blattnagel-Einlagen (sowie durch richtige und sorgfältige Vorbereitung eines guttenden Schuhwerkes gut hergestellt. Anfertigung seiner Spezialität für Orthopädie. Franz Chumchal, Yungesj. 10, 2. Et. 11974

Personen-Auto zu verm. Tel. 9010 I. (1810) Kartoffeln in Industrie zum Einlefern, pro Mt. 3.75. Deuler, Hohenhausenstr. 7, am Güterplatz. ff. Tafelbirnen Müller, Schalkhornerstr. 63, 2.

Wer gibt gratis Weite, damit Frau f. Gold. Strümpfe (frid. kann? Adresse unter R 671 Mittelschillerplatz 3. Strümpfe werden gut u. billig angefertigt. N. Bolter, Outenderrstraße 4, 3. (1816) Kost zu fahren gerndt, bejuno Wegen u. Pferde zur Verfügung, ebenfalls auch nur die Wintermonate. Offert. unt. R 675 Bil. Schillerpl. 3. (1816)

